Die Ästhetik der Fruchtstände

Heinz FORSTINGER
Konrad Lorenz Straße 1
4910 Ried im Innkreis
Heinz.Forstinger@eunet.at

Seit der Mensch denkt, fragt er nach dem „Sinn“ des Lebens. Eine Antwort, mit der alle zufrieden sein können oder wollen, ist nicht gefunden. Sie wird es wohl auch nie geben. Solche Probleme kennen nicht rational denkende Wesen (sogenannte Tiere) und kaum denkende Individuen (Pflanzen, Pilze) nicht. Ihr Sinn des Lebens ist für alle gleich einfach: Sich fortpflanzen und damit die Art erhalten! Wenngleich das nicht immer ganz einfach ist - die Konkurrenz ist groß. Und da ihnen das gezielte Überlegen nicht zur Verfügung steht, wird der Weg zum Ziel oft rücksichtslos beschritten. Hier soll aber nicht von grimmigen Revierkämpfen die Rede sein; unser Thema sind die großteils friedlichen Pflanzen. Auch auf die Pilze, von denen wir ja so gut wie nur „Blütenstände“ kennen, soll nicht eingegangen werden - wenngleich auch die oft sehr ästhetisch auf uns Menschen wirken.

Warum der Mensch das eine oder andere als schön oder unschön empfindet, ist schwer, wenn nicht überhaupt unmöglich, zu begreifen. Es ist ja auch so, dass von unterschiedlichen Menschen sehr Verschiedenes als schön, wenig - bis gar nicht schön erachtet wird. So gesehen ist die Betrachtung über die Ästhetik der Pflanzenfruchtstände, die ich hier anstelle, sehr subjektiv. Blühende Pflanzen, mit ihrer Vielzahl von verschiedenen

Abb. 1: Ausdauernde Mondviole = Silberblatt *(Lunaria rediviva)*. Die trockenen Scheidewände sind nach der Reife eine Pracht!

Abb. 2. Früchte des Lorbeer-Seidelbastes (*Daphne laureola* L.). Hier sind die Beeren noch unreif, sie werden später schwarz.

Abb. 3. Breitblättriges Wollgras *(Eriophorum latifolium)*, Fruchtstand.

Abb. 4: Geißbart *(Aruncus dioicus)*; die rispigen Ähren fallen ins Auge.

Abb. 6: Knöterich (*Polygonum* spec.); Vertreter einer artenreichen Gattung.

Blütenformen, werden in fast allen Kulturen als ästhetisch empfunden, weshalb sie auch immer als Schmuck, Freundes- oder Liebesgabe verwendet werden. Bräute werden mit Blüten geschmückt, Gäste bringen Blumen mit, Sieger erhalten sie auf dem Siegespodest, Häuser verziert man damit, Gärten sowieso und im Naturschutzgesetz werden Blumenraritäten wegen ihrer auffälligen Blütenformen unter besonderen Schutz gestellt. Wenn die Zeit des Blühens vorbei ist, werden die abgeblühten Pflanzen dann noch besonders beachtet? Werden die nicht genießbaren Fruchtstände überhaupt zur Kenntnis genommen? Auffällig geformte, dekorative sehr wohl, sie finden gerne in Gestecken Verwendung, aber das große Heer der weniger Auf-

Abb. 5: Gauklerblume *(Mimulus guttatus)*; aus Nordamerika stammend.

Abb. 7: Stinkender Storchschnabel, auch Ruprechtskraut *(Gentianum robertianum)*. Lange Fruchtblätter geben den Namen.

Abb. 8: Segge *(Carex spec.)*; die Fruchtstände getrennt von den männl. Anlagen.

Abb. 9: Herbstzeitlose, Frucht *(Colchicium autumnale)*. Vorsicht, sehr giftig !

Abb. 10: Schneerose, Samenstand leer, Gegenlicht. Das ist Naturkunst pur !

Abb. 11: Ruhrkraut (*Gnaphalium* spec.) Der unscheinbare Korbblütler hat auch Reiz.

Abb. 12: Pippau (*Crepis* spec.); der schneeweiße Pappus leuchtet oft im schrägen Herbstlicht und täuscht Blühen vor.

fälligen wird übersehen. Zu Unrecht, wenn man genau hinschaut, denn manch reizvolles Gebilde findet sich auch unter der 5-Zentimeter-Grenze.

Pflanzen haben viele unterschiedliche Methoden zur Samenbildung und deren Verbreitung entwickelt. Botaniker vieler Generationen waren damit beschäftigt, diese Vielfalt zu erforschen und in eine Ordnung zu bringen. So findet man Begriffe wie Nuss, Nüsschen, Flügelnuss, Beere, Springfrucht, Steinfrucht, Balg, Hülse, Schote und auch Schötchen, um einige aufzuzählen. Zu welch unterschiedlichen Entwicklungen die Evolution auch geführt hat, immer ist das Ziel erreicht worden: Den Samen wurde und wird „der Weg in die Welt hinaus“ bestens ermöglicht. Tiere tragen sie in ihrem Fell, in ihren Federn; dazu entwickelten sich spezielle Haftorgane (siehe Klette oder Labkraut). Auch nachdem sie gefressen wurden und den Darmtrakt unverdaut passiert haben, können sie an weit entfernten Orten keimen. Manche Samen brauchen sogar diese Darmpassage, um

Abb. 13: Klappertopf *(Rhinantus minor)*; Kelchblätter geöffnet.

Abb. 14: Bach-Nelkenwurz (*Geum rivale)*; ein „Strubbelkopf“.

Abb. 15: Brunelle (*Prunella* spec.); eine kleine, reizvolle Unscheinbare.

Abb. 16: Populus spec., aussamend; die fliegende Watte des Spätsommertages.

Abb. 17: Kulturmohn (*Papaver* spec.); die Kapsel im Schnitt zeigt unreife Samen.

keimfähig zu werden. Viele benützen den Wind, der sie oft über weite Strecken verfrachtet. Dafür wurden unterschiedliche Strategien entwikkelt, die von Ingenieuren beobachtet, übernommen und weiterentwickelt wurden. Die „Propeller" der Ahornbäume und die „Fallschirme" vieler Korbblütler (der Löwenzahn ist wohl die bekannteste Art darunter) sind gute Beispiele dafür. Der Druck in Zellwänden von Samenbehältern, welcher oft zum explosionsartigen Samenausstoß führt (siehe Springkraut), kann Samenkörner meterweit befördern.

Eine Bilderfolge ganz ohne systematischen Zwang, soll nun demonstrieren, wie sehr die Natur auch in diesem Bereich durch Regelmäßigkeit, Symmetrie und Formenfülle den Betrachter in Erstaunen und Bewunderung versetzen kann. Dazu bedarf es allerdings in manchen Fällen der Zuhilfenahme von Lupe oder Stereolupe. Auch der innere Aufbau, der sich erst durch einen Schnitt (längs oder quer) durch die Samenanlage zeigt, birgt manchen ästhetischen Reiz.

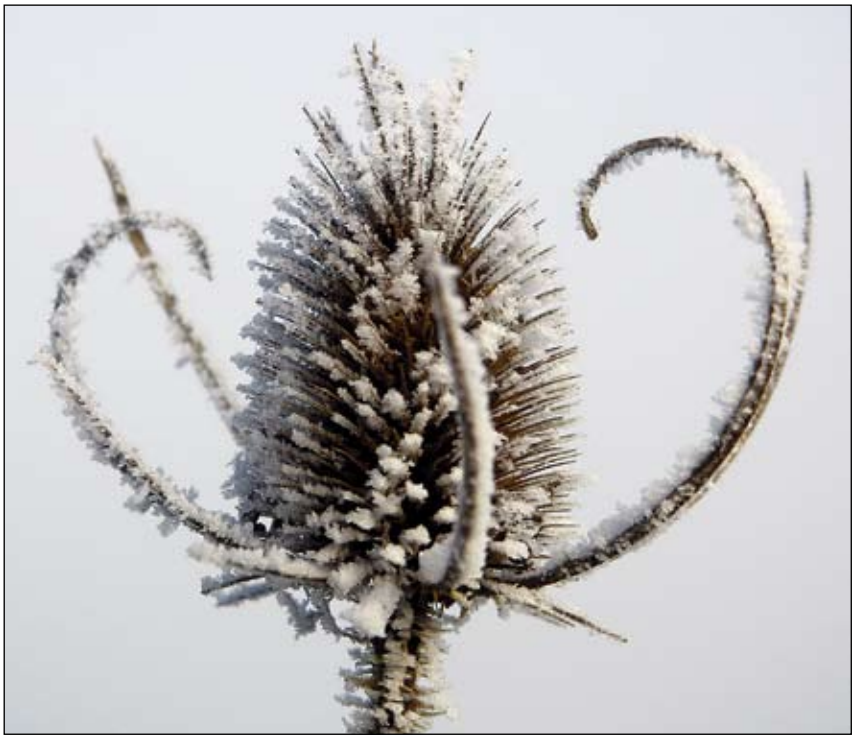

Abb. 18: Wilde Karde *(Dipsacus fullonum)* im Raureif; beliebt als Bestandteil von Trockengestecken.

Abb. 19: Drachenwurz *(Calla palustris)*; aus Gartenteich

Abb. 20: Löwenzahn *(Taraxacum spec.)*; wer kennte ihn nicht!?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 2007_04

Autor(en)/Author(s): Forstinger Heinz

Artikel/Article: Die Ästhetik der Fruchtstände 24-27